

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 108.

Altenstaig, Dienstag den 13. September.

1881.

Amthliches.

Verliehen: dem Forstwärter Knapp in Wilbbad Forst Neuenbürg die silberne Civilverdienstmedaille; dem Eisenbahnbetriebsbauinspektor Krauß in Calw der Titel eines Bauathen.

Die Kaiserbegegnung in Danzig.

Am Freitag früh bald nach 6 Uhr traf Kaiser Wilhelm, begleitet vom Kronprinzen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Danzig ein, das zur Feier des Tages im reichsten Festschmuck prangte. Fürst Bismarck war schon am Tage zuvor angelangt und empfing den Monarchen im Gouvernementsgebäude, hatte auch bald nach der Ankunft des Kaisers eine einstündige Unterredung mit demselben.

Auf dem Meere lagerte ein dichter Nebel, wodurch die Ankunft der kaiserlichen Yacht „Derzhava“, welche den Czaren trug, verspätet wurde. Erst um 1/2 12 Uhr kam das russische Geschwader in Sicht. Dreiviertel Stunden später fuhr der Kaiser, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Fürst Bismarck und großes Gefolge nach Neufahrwasser, wo sich die hohen Herrschaften auf die Yacht „Hohenzollern“ begaben. Die Yacht fuhr durch den festlich decorirten Hafen auf die Rhebe, woselbst das deutsche Geschwader ankerte. Die russische Kaiserjacht, begleitet von zwei kleineren Kriegsschiffen, näherte sich, beide Yachten legten sich neben einander. Von den deutschen und russischen Kriegsschiffen erfolgten Salutschüsse. Kaiser Wilhelm erwartete den Czaren auf dem „Hohenzollern“. Beide Monarchen hielten sich eine Zeitlang umarmt und küßten sich wiederholt. Beide sichtlich aufs Tiefste ergriffen. Gleich herzlich war die Begrüßung des Czaren mit dem Großherzog von Mecklenburg und dem Kronprinzen. Darauf wandte sich der Czar zu dem Fürsten Bismarck, mit dem er längere Zeit sprach. Darauf wurde am Bord des „Hohenzollern“ das Dejeuner eingenommen.

Hier fanden auch die intimen Besprechungen statt, die über zwei Stunden dauerten. Durch die verspätete Ankunft des Czaren war es zweifelhaft geworden, ob derselbe auch nach Danzig kommen werde, woselbst, wie ursprünglich beabsichtigt war, im altherwürdigen „Artushof“ das Diner eingenommen werden sollte. Aber gleich bei der ersten Begrüßung lud Kaiser Wilhelm den Czaren aufs Dringendste ein, mit nach Danzig hineinzufahren und dieser sagte auch zu.

Nachdem die Besprechung beider Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, an welcher der Kronprinz und Fürst Bismarck theilnahmen, mehrere Stunden gewährt hatte, traf die Yacht „Hohenzollern“, von deren Hauptmast die russische neben der deutschen Kaiserflagge wehte, in dem Hafentanal von Neufahrwasser ein. Tausende von Menschen, an beiden Ufern dicht gedrängt, begrüßten die beiden Monarchen enthusiastisch. Die Musik der aufgestellten Ehrenkompagnie spielte die russische Volkshymne. Unter Trommelschlag schritten die beiden Monarchen die Front ab und bestiegen dann sofort den ihrer harrenden Extrazug.

Zur Sicherheit für den russischen Kaiser waren ganz außerordentliche Maßregeln ergriffen worden. Es sollen viele russische Geheimpolizisten in Danzig anwesend gewesen sein, ebenso war die Danziger Polizei durch auswärtige Mannschaften verstärkt worden. Sodann war längs der, eine Meile langen Bahnstrecke von Neufahrwasser nach Danzig zu beiden Seiten des Bahnkörpers von 50 zu 50 Schritt ein Militärposten aufgestellt, und ferner auf das Strengste bei Androhung sofortiger Verhaftung verboten, bei der Vorbeifahrt der Majestäten Freudenstöße

abzugeben... aus Leiber nur zu naheliegenden Gründen.

Bei der Ankunft des Kaisers in Danzig war das Wetter umgeschlagen; es regnete. Trotzdem fuhren die Kaiser im offenen vier-spännigen Wagen nach Langgarten. Das Diner wurde im Artushofe eingenommen.

Abends war Danzig glänzend illuminiert. Die Abfahrt beider Monarchen erfolgte um 8 Uhr Abends. Der Czar fuhr per Bahn nach Neufahrwasser und kehrte von dort auf einem Aviso-dampfer nach seiner Nacht zurück. Am Sonnabend früh hat der „Derzhava“ und die beiden russischen Kriegsschiffe unter wechselseitigen Abschiedsalben mit dem deutschen Geschwader, die Rhebe wieder verlassen.

Die Meldung, daß der König von Dänemark (der Schwiegersohn des Czaren) seinen Schwiegersohn begleiten werde, hat sich also nicht bestätigt. Von russischen Diplomaten befanden sich nur Daschkoff-Boronzoff und Giers („Gehilfe“ Gortschakoffs, aber eigentlicher Leiter der auswärtigen Politik Rußlands) im Gefolge des Czaren. Giers blieb auch noch in Danzig, um am Sonnabend mit dem Fürsten Bismarck weiter zu konferiren. — Der Czar hat sich ausnehmend erfreut über den Empfang sowohl seitens des Kaisers und Kronprinzen, als seitens der Bevölkerung von Danzig geäußert.

Es mag schließlich daran erinnert werden, daß der 9. September schon einmal für die Geschichte Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands wichtig wurde: Am 9. September 1813 wurde zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland das Bündniß zu Teplitz geschlossen, welches gegen Napoleon gerichtet, eine feste Vereinigung der drei genannten Mächte und eine Garantie ihres Besitzstandes bezweckte. Damals war der jetzige deutsche Kaiser ein 16jähriger junger Mann. Welch eine Fülle von Ereignissen welterschütternder Art liegt zwischen dem Teplitzer Bündniß und der Danziger Kaiserzusammenkunft!

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 10. Sept. Nach dem in der Beilage zu Nr. 36 des „Gewerbeblattes aus Württemberg“ enthaltenen Verzeichniß bei der Ausstellung von Arbeiten der gewerblichen Fortbildungs-Schulen und anderer Anstalten des Landes beteiligten Schulen, haben aus den Oberämtern Nagold, Freudenstadt, Calw und Neuenbürg folgende in der vom „Gewerbeblatt“ eingehaltenen Ordnung aufgeführten Schulen ausgestellt:

Zeichnungen.

a) Fortbildungsschulen:

Orte:	Zeichenlehrer:	Schüler:
Altenstaig	1	42
Wilbburg	1	8
Haiterbach	1	29
Calw	2	67
Nagold	3	48
Freudenstadt	4	136
Wilbbad	1	68
Neuenbürg	1	48

b) Real- und Lateinschulen:

Lateinschule Altenstaig (zweiklassig)	45	Schüler.
Realschule Freudenstadt (dreiklassig)	74	"
Realschule Calw (siebenklassig)	151	"
Realschule Neuenbürg (einklassig)	23	"

c) Volksschulen:

Evangelische höhere Töchterschule Altenstaig. Evang. Volksschule Nagold. Evang. Mittelschule Dornstetten. Evang. Mittelschule Haiterbach. Evang. Mittelschule Calw. Evang. Mittelschule Calw. Evang. Volksschule Calw.

d) Frauennarbeitschulen:

Frauenarbeitschule Calw. Weibl. Fortbildungsschule Freudenstadt.

Im Ganzen liegen von 428 Schul-Anstalten Arbeiten vor und zwar sind es 132 Fortbildungs-Schulen mit 8321 Schülern und 258 Zeichen-Lehrer, 11 höhere Mädchen-Schulen mit 3305 Schülerinnen, 86 Gelehrte- und Realschulen mit 11453 Schülern, 21 Bildungs-Anstalten für Volksschullehrer und Erziehungshäuser, 121 Volksschulen, 14 Frauennarbeits- und 9 weibl. Fortbildungs-Schulen etc.

— Auf Grund der von dem Preisgericht für die Landes-Gewerbe-Ausstellung von 1881 gestellten Anträge sind den nachgenannten Ausstellern u. A. folgende Preise verliehen worden:

I. Höchste Auszeichnung.

Ehrendiplome.

Aussteller:

Hausen u. Sohn, in Stuttgart-Neuenbürg.

Krauth u. Cie., in Höfen a./Eng.

II. Silberne Medaillen.

Aussteller:

Baumann, H. F. in Calw.

Böhringer, Gebr., in Buhlach.

Gütten, Heinrich, in Calw.

Lemppenau, P., u. Comp. in Neuenbürg.

Mechanische Weberei Neuenbürg (Gebr. Luz)

in Neuenbürg.

Schill u. Wagner in Calw.

III. Bronze-Medaillen.

Aussteller:

Bertsch, Fr., in Nagold.

Chmann u. Schmid in Freudenstadt.

Ferber, Gottlieb, in Hirsau.

Geigle, Christ., in Nagold.

Glauner, G., in Freudenstadt.

Hespeler, Gebrüder, in Wilbburg.

Koch u. Reichert in Rohrdorf.

Luz, Friedr., in Nagold.

Naaf, Gottlieb in Nagold.

Schöttle, Joh. u. Co. in Eßhausen.

Schuon, Johs. in Nagold.

Schuster, Chr. in Nagold.

Siröble, Adolf in Nagold.

IV. Oeffentliche Belobungen.

Aussteller:

Bed, Christian J. Anker in Altenstaig.

Bed, Gebrüder in Altenstaig.

Bernhard, Fried. Jak. S. in Freudenstadt.

Bozenhardt, Ph. J. und Sohn in Calw.

Bozenhardt u. Wanner in Neuenbürg.

Bärenstein, Karl in Neuenbürg.

Finkbeiner, L. in Altenstaig.

Gaus, Tobias in Rohrdorf.

Geisler, Max in Neuenbürg.

Giebelrath, G. in Nagold.

Gollmer, Fr. in Neuenbürg.

Hartmann, Gg. in Nagold.

Hassenmajer, J. F. u. Zahn in Hirsau.

Kapp, Ch. in Nagold.

Kapp, Fried. in Nagold.

Kapp, Leonhard in Nagold.

Kappler, Karl in Calw.

Kempf, Gottlieb in Altenstaig.

Köhler, Gottfried in Nagold.

Luz, Lorenz in Altenstaig.

Moser, M. u. Sohn in Altenstaig.

Müller, W. J. in Freudenstadt.

Neßle, Christ. Jr. in Freudenstadt.

Opp, Ch. in Neuenbürg.

Perrot, Joh. J. in Calw.

Reichert, Karl und Seeger in Rohrdorf.

Seyfried, C. G. in Calw.

Völmle, C. G. in Wilbburg.

Weil, Alb. in Neuenbürg.

Weitbrecht, C. F. in Nagold.

Wurz, G. F. in Calw.

Stuttgart, 9. Sept. Nach einer vom Polizeidepartement Basel-Stadt hier eingetroffenen Nachricht wurden daselbst in letzterer Zeit in den mit Gästen angefüllten Bierwirthschaften Abends eine Anzahl falscher Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1877 und mit dem Kopfbild des Königs von Württemberg ausgegeben. Ein unbekannter Mann, welcher ein solches Stück einer Kellnerin eingehändigte hatte, verschwand bei dem geäußerten Mißtrauen derselben unter Zurücklassung des Stückes plötzlich. Die Zweimarkstücke sind aus englischem Zinn und scheinen mittelst einer Presse gefertigt zu sein; das Gepräge ist ziemlich deutlich, das Gewicht ist zu leicht, die Farbe verdächtig.

Cannstatt, 8. Sept. Der zum Theil neu angefertigte Sockel für das Wilhelmsdenkmal ist so weit fertiggestellt, daß man am Samstag die Reiterstatue wird auf denselben setzen können. Eine Einweihung des Denkmals soll im engsten Kreise am 27. d. stattfinden.

In Alfdorf prohibirte ein Mann ein Zimmengewehr und traf aus Anlaß einer Neckerei



einen Nachbar mit der kleinen Kugel in die Nähe des Auges. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

In Ulm wird erzählt, ein Schafhändler von Neu-Ulm, der auf den Schafmarkt nach Remmingen gefahren sei, habe dort aus Vergesslichkeit sein Geld im Eisenbahnwagen liegen lassen. Als er zurückeilte, um es abzuholen, war das Geld verschwunden. Die Summe soll eine bedeutende gewesen sein. Man spricht von 11000 M.

In Ulm schlich sich der städtische Bauführer Staudenmaier aus Stuttgart letzten Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr in die Wohnung seiner hier von ihm getrennt lebenden Ehefrau, raubte das vierjährige Kind derselben und sprang davon; die nacheilende Mutter konnte ihn nicht mehr einholen und es entstand durch ihr Geschrei und Gesammern ein großer Zusammenlauf von Personen. Staudenmaier floh mit dem Kind über die Wilhelmshurg und stieg in Westerfetten in die Eisenbahn; zwei ihm vom Stadtpolizeiamt nachgeschickte Polizeisoldaten nahmen dem Staudenmaier das Kind in Amstetten nach vorausgegangenem Widerstand ab.

Ellwangen, 7. Septbr. Die Wilddieberei wird laut „F. Z.“ in hiesiger Gegend ziemlich häufig geübt. So wurden am verg. Sonntag im Revier Dankoltsweiler vom Waldschutzwächter zwei geschossene Rehhasen gefunden. Um die Thäter zu erwischen, wurde das Wild am Schutzhort liegen gelassen und Nachts der Wald umstellt. Nach 12 Uhr kamen auch richtig zwei Männer und wollten eines der Rehe mitnehmen. Einer der Wachtmannschaft nahte sich nun den Wilderern; als er ihnen aber nahe kam, erhielt er mit einem Brügel einen Schlag auf den Kopf, daß er betäubt niederfiel, die Thäter aber flüchteten sich. Andern Tags wurden zwei der Wilddieberei verdächtige Brüder aus Stocken in Haft genommen, wobei dem einen wegen Widerstands Fesseln angelegt werden mußten.

Wie in Friedrichshafen vor zwei Jahren, ist auch in Niedlingen wieder der Nachtwächter-Ruf eingeführt worden, was von der Bürgerschaft freudig aufgenommen wurde. Ist auch der Gesang gerade kein Ohrenschmaus, so ist es eben für Kranke und an Schlaflosigkeit Leidende doch eine Wohlthat in langen Nächten jede Stunde eine menschliche Stimme zu hören.

(Selbstmorde.) In Ravensburg fand man am 8. d. im Staatswald Schindelmoos den seit April vermißten Landwirth Harrer von Füssen, Gde. Bogt, an einer Tanne erhängt.

(Brandfälle.) In Folge Blitzschlags ist am 7. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr eine Scheuer und Wohnhaus zu Untersischach sammt reichen Erntevorräthen in kaum einer Stunde eingäschert worden. Gerettet wurde nur wenig.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Der in Aalen stationirte Briefträger Schmid

war am Donnerstag Abend auf dem dortigen Bahnhof mit dem Verladen von Postgegenständen beschäftigt und hatte dabei den einen Schienenstrang zu überschreiten. Zu gleicher Zeit kam eine Rangirmaschine auf diesem Geleise daher, welche Schmid nicht bemerkte; er wurde von derselben zu Boden geworfen und an einem Fuße bedeutend verletzt.

Bayern.

Von der bayer. Grenze, 8. Septbr. Die Stadtgemeinde Klingenberg (Unterfranken) ist finanziell derart gut situiert, daß deren Bürger nicht nur frei von jeder Gemeindesteuer sind, sondern noch je ca. 80 bis 90 M. aus der Stadtkasse jährlich ausbezahlt erhalten. Zur Feier des jüngsten Sedansfestes erhielt jeder Bürger und jeder dort wohnende ledige Mann, der als Soldat den Feldzug von 1870—71 mitmachte, je 2 M.

Preußen.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Abend 9¹/₄ Uhr mittelst Extrazugs nach Danzig abgereist.

Die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens, die seit Monaten geruht haben, werden demnächst wieder aufgenommen werden. Da Weiterungen nach der Art derjenigen bei den Hamburger Verhandlungen kaum zu erwarten stehen, so gilt es als nicht ausgeschlossen, daß dem Reichstage gleichzeitig mit der Vorlage über die Kosten des Zollanschlusses von Hamburg auch eine solche über die Aufgabe der Freihafenstellung seitens der Weserstadt zugeht.

Wie verlautet, sind die Reichsbankanstalten neuerdings angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden halben Kronen (die kleinen goldenen Fünfstückstücke) anzuhalten und nicht von Neuem in Umlauf zu setzen.

Danzig, 9. Septbr. Der Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg sind heute Morgens um 3 Uhr 10 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend der Oberpräsident, der General von Barnekow, der Oberbürgermeister, der Marineminister, der Gouverneur, der Polizeipräsident und der russische Botschafter Saburoff. Nach der Vorstellung der Behörden und Entgegennahme der Meldungen fuhr der Kaiser durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Gouvernementgebäude. Der Kronprinz folgte mit Admiralitäts-Chef v. Stosch. Trotz der frühen Morgenstunde war eine zahlreiche Menschenmenge in den Straßen versammelt, welche den Kaiser sehr enthusiastisch begrüßte. Das Wetter ist trübe, aber regnenfrei.

Danzig, 9. Sept. Die Fahrt der russischen Kaiser-Yacht „Derikawa“ ist durch starken Nebel aufgehalten. Die Ankunft des russischen Kaisers wird daher erst heute Nachmittags erwartet. Die Abfahrt des Kaisers Wilhelm nach Neufahrwasser und die Einschiffung

auf der Yacht „Hohenzollern“ ist in Folge dessen verschoben worden.

Danzig, 9. Sept. Beide Kaiser fuhren Nachmittags 3¹/₂ Uhr unter Glockengeläute und Kanonendonner in Danzig ein. Nach dem Diner im Artushofe erfolgt Abends die Abreise des Kaisers.

Neufahrwasser, 9. Sept. Bereits mit Tagesanbruch stachen Votzenboote in See, um den Russen entgegenzufahren. Der „Hohenzollern“ lag fertig unter Dampf beim Bahnhof, geschmückt mit Laubgewinden. Auch der Quai war mit geflaggten Masten geschmückt, die unter sich mit Guirlanden verbunden waren. Vom Geleise führte nach dem Schiffsaufgang eine prächtige Ehrenpforte, von der aus ein Steg auf Bord des Hohenzollern gebaut war. Schon von 8 Uhr ab hatte sich eine große Volksmenge beim Bahnhof und auf beiden Seiten des Flusses aufgestellt, und die Massen standen vom Bahnhof bis auf die äußersten Spitzen der Molen. An den Hafenbatterien waren Salubatterien aufgestellt, während unser Panzergeschwader, die vier Fregatten: Prinz Friedrich Karl, Kronprinz, Preußen, Friedrich der Große, und der Abiso Grille, seitlich der Molen und nahe dem Ufer Aufstellung genommen hatten. Der Sicherheitsdienst wurde durch Schutzleute und Gendarmen wahrgenommen, während eine Ehrenkompanie parallel dem „Hohenzollern“ aufgestellt war. Frühzeitig traf Minister v. Stosch ein, und gegen 9 Uhr auch das russische Botschaftspersonal. Aber erst um 11¹/₂ Uhr kam das russische Geschwader in Sicht, das durch starke Nebel aufgehalten gewesen war. Der deutsche Kaiser, der Kronprinz und Fürst Bismarck, welcher letzterer Vormittags eine einstündige Audienz beim Kaiser gehabt hatte, trafen hier um 1 Uhr ein und wurden begeistert begrüßt. Der Kaiser schritt die Ehrenkompanie ab und begab sich dann auf den „Hohenzollern“, wo er neben Stosch die Kommandobrücke bestieg. Der Kaiser trug russische Generalsuniform, blaues Ordensband und Paletot. Der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg trugen ebenfalls russische Uniform, Fürst Bismarck Kürassieruniform. Der „Hohenzollern“ fuhr durch den festlich decorirten Hafen auf die Rhede, wo ihm die Yacht „Derikawa“, von Salutschüssen des Panzergeschwaders begrüßt, entgegenkam. Beide Yachten fuhren am deutschen Geschwader vorüber und legten sich dann nebeneinander. Gegen 2 Uhr kam der russische Kaiser am Bord des „Hohenzollern“, wo die herzlichste Begrüßung erfolgte. Zwei kleinere russische Kriegsschiffe folgten der russischen Yacht.

Frankfurt a. M. Der deutsche Kronprinz hat sich bei seinem jüngsten Besuch der Ausstellung über die künstliche Eisbahn folgendermaßen geäußert: „Daß man sich im Winter nach dem Sommer sehnt, finde ich sehr begreiflich und natürlich, daß man aber im Sommer den Winter künstlich herbeibringen will kann ich nicht verstehen.“

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Nachdem Caterina so ihren Entschluß gefaßt, trat Francesco, die Hände auf dem Rücken gebunden, ein; obgleich aus mehreren Wunden blutend, war seine Haltung ungebeugt, und der Blick, den er über die Rotten schweifen ließ, gleich eher dem eines Herrschers, als dem eines Gefangenen, der sein Schicksal aus dem Munde seiner Henker vernehmen soll.

„Francesco,“ sagte Caterina tief ergriffen, „genug jezt der Opfer —“

„Ich bringe sie mit Freuden, ja es wäre der schönste Tod für mich, wenn ich für Euch sterben dürfte!“ unterbrach sie Cesari begeistert.

„Euer Opfer würde keinen Nutzen bringen,“ versetzte der Erzbischof. „Ich fordere von Euch jezt Entscheidung, Signora,“ fuhr er zur Königin gewandt fort; „Ihr habt nur zwischen zwei Wegen zu wählen: entweder Ihr entsagt freiwillig dem Throne und Ihr, wie Eure Anhänger gehen frei aus, unter der Bedingung, daß sie binnen wenigen Tagen die Insel verlassen, oder Ihr beharrt auf Eurem Entschlusse, die Krone zu behalten, alsdann wird man Euch mit Gewalt entthronen und das Haupt Francesco Cesari's, der in der That nicht geringen Antheil an Eurem Herzen zu haben scheint, wird vor Euren Augen fallen.“

Die Königin wollte sprechen, doch ein Blick Francesco's gebot ihr Stillschweigen.

„O Königin,“ bat er flehentlich, „laßt Euch nicht heirren. Ich sterbe mit Freuden für Euch, ist dies doch auch der Tod für mein Vaterland, das wahrlich solcher Opfer werth ist. Wenn auch jezt die Empörer den Sieg davongetragen haben, so wird das Volk sie doch bald wieder stürzen, um wieder der Segnungen Eurer Regierung theilhaftig zu werden. Ihr weicht allerdings für jezt der Gewalt, aber gebt Euer Recht nicht auf. Entsagt Ihr jezt freiwillig der Krone, so begehrt Ihr Euch auch für immer des Rechtes, den Thron wieder in Besitz zu nehmen. Das bedenkt wohl, wenn

Ihr ein Leben retten wollt, das da matt hinschleichen würde, wie ein Bach, der im Sande verläuft, wenn es sein Vaterland aus Neue in den Händen elender Verräther wüßte.“

„Nun wohl,“ sagte der Erzbischof mit eifriger Ruhe, „so soll man die Strafe an den Gefangenen vollziehen und zuerst an diesem frechsten von allen. Hier vor den Augen Eurer Angebeteten empfängt den Todesreich!“

Zwei der Empörer wollten Francesco auf die Erde niederbeugen, aber dieser stieß sie mit dem Fuße zurück.

„Zurück Ihr elenden Henkersknechte!“ rief er. „Ist jedes menschliche Gefühl aus Eurer Brust entwichen, daß Ihr dem schwachen Weibe einen solchen Anblick nicht ersparen wollt? Ihr mögt mich morden, mein Leben war kurz, aber inhaltsvoll; ich sterbe gern den Tod für die heiligste Sache. Doch ich beschwöre Euch, Ihr mögt mich desto mehr martern, schont der Königin!“

„Und ich,“ sagte Caterina, dem Henker in den Arm fallend, „bekenne hiermit, daß ich bereit bin, der Krone zu entsagen, wenn Ihr diesem Eblen und den anderen Gefangenen das Leben laßt.“

„Wohlan,“ entgegnete der Erzbischof, der Königin das bezügliche Schreiben vorlegend, „so unterzeichnet, und bei meinem Ehrenwort gelobe ich Euch, Francesco Cesari und die übrigen Gefangenen zu begnadigen.“

Hastig, als gefährde jede Minute Zögerung das Leben Francesco's, ergriff Caterina die Abtanksakte und unterzeichnete.

Sogleich wurde eine Proklamation durch mehrere Boten in der Stadt verkündet, worin Caterina selbst ihre Abtanksung als einen freiwilligen, jedoch durch mancherlei Verhältnisse gebotenen Akt darstellte, die Cyprier beschwor, den blutigen Kampf einzustellen und Charlotte als nunmehrige Königin anzuerkennen. So erbittert war der Streit, daß erst das persönliche Erscheinen Caterina's selbst die Parteien zum Niederlegen der Waffen bewegen konnte.

Im Hauptpunkte freilich hielt man das der gewesenen Königin gegebene Ver-

Schweiz.

Bern, 8. Sept. Der Socialistencongress ist nunmehr doch nach Bern, und zwar auf den 23. Oktober, einberufen.

Aus dem Vorhaben, die Post schon mit Anfang oder Mitte l. M. regelmäßig durch den großen Gotthardtunnel zu befördern, wird bestem Vernehmen nach nichts. Es ist jetzt der 1. Januar oder frühestens der Dezember hierfür in Aussicht genommen. Für den Oktober sind einzelne Arbeiten noch zu sehr im Rückstande und von den eigentlichen Betriebsschienen ist im Tunnel selbst noch keine Spanne gelegt.

England.

London, 8. Sept. Verschiedene Morgenblätter berichten von einem mißglückten Versuch, die Truppenkaserne in Castlebar in die Luft zu sprengen. (Castlebar ist ein Städtchen von 4—5000 Einwohnern in Irland, in der nordwestlich gelegenen Provinz Connaught.)

Aus Irland werden wieder die schrecklichsten Agrarverbrechen gemeldet. So erschienen auf einer Farm, wo fremde Arbeiter unter polizeilichem Schutze arbeiteten, 1000 Mann, welche die Erntemaschinen und Getreidevorräthe vernichteten und 8 Polizisten so arg mißhandelten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es konnten keine Verhaftungen vorgenommen werden; gelingt es aber auch einmal, einen der Verbrecher gefangen zu nehmen, so spricht das Gericht, trotz aller Beweise, denselben frei. Es ist die höchste Zeit, daß die englische Regierung, nachdem jetzt die Landbill Gesetzeskraft erhalten hat, dem schandbaren Treiben ein Ende zu machen sucht.

London, 10. Sept. Reutter meldet aus Kairo von heute: 4000 Soldaten mit 30 Geschützen umzingelten den Palast Abdin und forderten die Einberufung von Notabeln und die Abfertigung aller Minister. Der Khedive stimmte dem Ministerwechsel zu. Ein den Konsuln vorher zugegangenes Circular konstatiert, daß die Demonstration nicht gegen die Europäer gerichtet ist. Man glaubt allgemein, es werde eine fremde Okkupation nöthig werden.

London, 10. Sept. Die „Times“ schreibt von der Kaiserzusammenkunft, Großbritannien werde von den großen Militärreichen Europas nicht befragt, welchen Grad von Wärme sie ihren gegenseitigen Beziehungen einlösen sollten, Großbritannien wünsche auch nicht befragt zu werden. Falls die Militärreiche nicht Abmachungen träfen, welche legitime englische Interessen beeinträchtigen, überlasse England es ihnen, sich nach Belieben untereinander zu verständigen. England könne in der Begegnung der beiden Kaiser keinen Grund zu einem Mißtrauen entdecken.

Rußland.

Petersburg. Die Mehrzahl der russischen Blätter schweigt noch über die Reise des Kaisers nach Danzig, die außerordentlich überrascht hat. Außer den beiden deutschen Zeitungen bespricht neben dem „Journal de St.

Petersburg“ nur „Nowosti“ die Reise sehr sympathisch; das Blatt führt aus, diese Reise kennzeichnet das Bestreben Rußlands, die friedlichen Beziehungen zu den übrigen Staaten unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wie sie auch das Zurücktreten des panslawischen Gespenstes, welches sich zwischen die Nachbarstaaten drängen wollte, bedeute.

Bulgarien.

Sofia. „Erst die Pfarre und dann die Quarre!“ sagt das Sprichwort. Nun, wenn der Fürst Alexander auch wohl nicht gerade wegen der ihm zu Theil gewordenen „Pfarre“ beneidet werden dürfte, so ist er mit seinen Vorbereitungen zur „Quarre“ schon besser daran. Seine Braut, die russische Prinzessin Jussupoff bekommt 80 Mill. Rubel als Mitgift. Die Heirath soll auf Wunsch des Czaren erfolgen.

Türkei.

— Eine Reihe von Gnadenbezeugungen ist den in türkischen Staatsdiensten stehenden Beamten deutscher Herkunft erwiesen worden. Die Herren Wettendorf, Gescher und Bertram haben in Anerkennung ihrer „unermüdeten Thätigkeit“ vom Sultan jeder ein arabisches Pferd zum Geschenk erhalten, überdies wurde Herrn Wettendorf das Großkreuz, Herrn Gescher das Offizierskreuz und Herrn Bertram das Kommandeurkreuz des Medjidie-Ordens verliehen.

Amerika.

Washington, 10. Septbr., Morgens. Staatssekretär Blaine telegraphirte heute Morgen: Die ärztlichen Berichte über das Befinden des Präsidenten Garfield lauten günstiger, der gestrige Tag war der beste seit mehreren Wochen, Fieber sehr gering, Respiration normal, Puls nicht über 100.

Cincinnati. Im Staate Michigan haben ungeheure Waldbrände stattgefunden. Es steht bereits fest, daß 200 Menschen umgekommen sind; wahrscheinlich aber ist die dreifache Zahl verbrannt. Tausende sind brot- und obdachlos geworden. In 20 Ortschaften sind weder ein Haus noch eine Scheune, noch Vorräthe irgend welcher Art übrig geblieben. Hornvieh, Schafe und Schweine sind auf den Feldern verbrannt. Es herrscht fürchterlicher Wassermangel in Folge der Dürre.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardspfad: 800 Säcke Kartoffeln à 2 M. 80 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Ctr. Wilhelmspfad: 1000 Säcke Mostobst à 4 M. 20 Pfg. bis 4 M. 40 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 5000 Stück Silberkraut à 18 bis 24 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 10. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 3 M. 70 Pf. bis 4 M., gebrochenes Obst 2 M. 20 Pf. das Simri. Bei Kartoffeln gelben 2 M. 20 Pf. — 2 M. 50 Pf., Wurstkartoffeln 3 M. — 3 M. 20 Pf., blauen 2 M. 80 Pf. — 2 M. 90 Pf. per Ztr.

Künzelsan, 9. Sept. Obst 4 M. 50—75 Pfg. pr. Ztr.

Tübingen, 8. Septbr. Die Stadtgemeinde hat Fröhopsen verkauft zu 130 M. pr. Ztr.

Vermischtes.

(Verhungert.) Die Insel St. Borenz liegt ungefähr in der Mitte zwischen Asien und Amerika, hoch im Norden, und gehört zu der Aleutengruppe; die Bewohner leben fast nur von Walrossen, die sich zu Tausenden an dem Ufer des Eilands aufzuhalten pflegen. Der letzte Winter war aber so kalt, Treibeis schloß die Insel ein, daß die Walrosse abzogen. Fast die gesammten Bewohner, gegen 300, sind verhungert.

(Eine Petition der Mormonen.) An den Präsidenten Garfield ist folgende Zuschrift, gezeichnet von den ältesten Mitgliedern der Mormonen, gelangt: „Während Du Dich auf dem Schmerzenslager wälzest, gedenke des Uebels, das Du über uns verhängst, und ziehe Deine Truppen aus unserer reinen Nähe. Dann wirst Du gesundes Blut in Deine Adern bekommen. Wärest Du Einer der Unseren, hättest Du viele treue Frauenhände, Dich zu pflegen, Dein Weib müßte nicht allein Kummer und Angst um Dich tragen, andere Herzen würden mit ihr trauern. Sei gerecht und Du wirst genesen. „Der Gerechte stirbt nie“, sagt Gott der Herr.“

(Wanderung eines Storchs.) In dem Monatsberichte des französischen Thierschutzvereins liest man Folgendes: ein Rabob in Indien hatte eines Tages einen lebenden Storch gefangen, der mit einem eisernen Halsbande versehen war, auf welchem in lateinischer Sprache stand: „Dieser Storch kommt aus Polen.“ — Im folgenden Frühjahr wurde dieser Storch wieder in Polen gefangen, wo der Vogel auch im vorhergehenden Jahre gemistet hatte. Statt des eisernen Halsbandes trug er aber ein goldenes, reich mit Edelsteinen besetztes Halsband mit der Inschrift: „Diesen Storch sammt dem Geschenke sendet Indien an Polen zurück.“

(Neufahrwasser.) Ein hübsches Wort zirkulirte dieser Tage an der Berliner Börse, als es hieß, daß die Kaiserzusammenkunft in Neufahrwasser stattfinden sollte. Man habe diesen Ort gewählt, hieß es, weil die russische Politik in ein . . . neues Fahrwasser einlenken soll.

(Bei einem Streite.) in welchen der Kardinal Campegi mit dem Herzoge von Modena gerathen war, wollte der Letztere seinen Gegner dadurch kränken, daß er ihn daran erinnerte, sein Vater war Schweinehirt gewesen. — „Das ist wahr,“ versetzte der Kardinal, „und wäre der Ihrige ein solcher gewesen, so würden Sie sicher auch einer sein.“

A: „Warum hast Du denn eine so schrecklich rothe Nase?“ B: „Ach meine Frau zwingt mich eben immer, so enge Sacktücher zu tragen!“

sprechen; es wurde sämmtlichen Gefangenen ihrer Partei verkündet, daß man ihnen auf dringende Verwendung Caterina's das Leben lassen wolle; doch wurden sie vorläufig noch im Gefängniß zurückgehalten, damit sie nicht etwa nach Venedig gelangten und dort zu früh die Kunde von den wichtigen Ereignissen in Nikosia verbreiteten.

Der frühere Leibarzt Antonio dagegen wurde durch ein langsam wirkendes Gift vom Leben zum Tode befördert.

Caterina wurde ihr vorläufiger Aufenthalt im Schlosse zu Nikosia angewiesen. Der Erzbischof wollte sich vollends an der Rache sättigen und die ehemalige Königin zwingen, den Triumph ihrer siegreichen Nebenbuhlerin anzuschauen.

Vermöge des Geldes und des Weines, welches beides in reichlichem Maße unter die Volkshausen ausgeheilt wurde, gelang es, ein anhaltendes Jubelgeschrei hervorzurufen, welches man der einziehenden Königin Charlotte als des Volkes Stimme kundgab.

Als Charlotte in die Nähe des Schlosses kam, machte man sie auf Caterina aufmerksam, welche an einem Fenster im Erdgeschoße saß. Die Königin warf ihrer ehemaligen Nebenbuhlerin einen mittheilig-spöttischen Blick zu, den aber Caterina mit solcher Gelassenheit erwiderte, daß der Aerger die Wangen ihrer Gegnerin über und über mit Röthe begoß. Bis zu Ende sah die Venetianerin dem Treiben wie einer zu ihrem Vergnügen ausgeführten Comödie zu.

Groß war am andern Tage die Bestürzung der Gewaltthaber in Nikosia über die Nachricht, daß Caterina und Franzesco . . . entflohen seien.

Der Erzbischof schwur, Alle, welche zur Flucht behülfflich gewesen, oder sie nicht, wie sie es konnten, gehindert hätten, auf eine schreckliche Art zu strafen. Sogleich sandte er nach allen Richtungen Schiffe aus, um die Flüchtigen lebendig oder todt zurückzubringen.

Aber von den ausgesandten Schiffen kehrte eins nach dem andern ohne den gewünschten Erfolg zurück; ein günstiger Wind hatte die Entflohenen in wenigen Tagen nach Morea geführt, wo die venetianische Flotte ankerte.

Hier legab sich Franzesco sogleich zum Admiral Roncenigo. In glühender Sprache trug er ihm die Ereignisse, welche den Sturz Caterina's zur Folge gehabt, vor und beschwor Jenen, da Venedig einmal Vaterstelle bei derselben vertreten habe, mit allen seinen Kräften ihrer gerechten Sache beizustehen.

Roncenigo seinerseits stellte sich sehr entrüstet über das Gedröge und versprach, der Königin sogleich seine Aufmerksamkeit zu machen, um mit ihr und Franzesco gemeinschaftlich zu beraten, was zunächst zu thun sei; auch wollte er sofort die Botschaft von den betrübenden Ereignissen nach Venedig senden und zweifelte er nicht im Mindesten daran, daß die Signoria ihm Befehl geben werde, sich zur Unterstützung Caterina's nach Cypern einzuschiffen.

Verausicht über die Aufnahme, welche er bei dem Admiral gefunden, eilte Franzesco zu Caterina zurück und rief ihr entgegen:

„Triumphire, edle Königin! Roncenigo ist der Unsere; halb werden wir, von seinen Truppen begleitet, nach Cypern zurückkehren und das Volk wird Dir entgegenjauchzen. Dann bleib' ich an Deiner Seite, und von dem schönsten, dem innigsten Bande, der Liebe zum Vaterlande, umschlungen, führen wir ein glücklicheres Zeitalter herauf, gründen wir ein Gebäude, das allen Stürmen Trotz bieten wird. Und wenn wir dann einst nicht mehr sind, wird man segnend Deinen Namen nennen und hinzufügen: Franzesco Cesar war ihr bei ihrer segensreichen Regierung ein treuer Gefährte.“

Tief ergriffen von den Worten des edlen Freundes reichte Caterina demselben die Hand. „Wohlan,“ sagte sie, „ich lege mein und Cyperns Geschick in Deine Hände, Dein Wille sei der meine, Dein Denken mein Denken! Was auch kommen möge, ich werde mich an Deiner starken Seele emporkranken, wie der Epheu an der Ulme!“ — (Kortf. f.)

(Kaiser Karl V.) spielte besonders gut den Flügel, weshalb ein reisender Tonkünstler zu dem Ausruf veranlaßt wurde: „Schade, daß Euer Majestät kein Virtuoso geworden sind; Sie hätten überall Ihr Glück gemacht!“ — „Je nun,“ meinte der Kaiser, „Wir sind Euch für Eure gute Meinung sehr verbunden, aber wir stehen uns so besser.“

Werden.
Oberamts Nagold.
**Veraffordirung von
Bauarbeiten.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ein kleines **Oekonomiegebäude** zum dortigen Schulhause zu errichten und die hierzu erforderlichen Arbeiten, die wie folgt veranschlagt sind, im Wege der schriftlichen Submiffion zu vergeben:

- 1) Grab-, Maurer- u. Steinhauerarbeit 403 M. 44 S.
- 2) Zimmerarbeit 560 " "
- 3) Schreinerarbeit 63 " 10 "
- 4) Glaserarbeit 6 " 60 "
- 5) Schlosserarbeit 70 " "

Aktordsliebhaber wollen ihre in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerte längstens bis

Freitag den 16. September d. J., Mittags 1 Uhr,

beim Schultheißenamt Werden portofrei einreichen. Plan, Ueberschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 1. Sept. 1881.
H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Altenstaig.
Einhorn-Tabak
das Pfund zu 82 Pfg. bei
M. Raschold.

Pfalzgrafenweiler.
Geld auszuleihen.
1700 Mark

Pflegschaftsgeld hat zu 5 Prozent und gegen zweifache Sicherheit auszuleihen

Johann Martin Rasch, Pfleger.

Rebter Hofstett.
Brennholz-Verkauf
am Dienstag den 13. Septbr., Vormittags 10 Uhr
auf der Rehmühle aus Schindelhardt Abth. 3 Bierplatten, Hinterer Sommerberg, Zumbobel und Scheidholz der Gut Rehmühle:

- 3 Rm. eichene Scheiter, 31 Rm. dto. Brügel und Anbruchholz,
- 2 Rm. buchene Brügel, 262 Rm. Nadelholzscheiter, 537 Rm. dto. Brügel und Anbruchholz.

Altenstaig.
Leere Mostfässer
von 4 bis 10 Mark
bei M. Raschold.

Sehr praktische
Schuldflugschreiben,
empfiehlt
W. Nieker.

Nach Hilfe suchend.

durchfliegt mancher Kracke die Postungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kanonnen kann man vertrauen? Diese oder jene Angelegenheit kommt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Aber solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Nieker's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.

Marktstände-Verpachtung.

Am 6. Oktober ds. J. Morgens um 7 Uhr werden die Marktstände für den hiesigen Jahrmarkt auf 3 Jahre verpachtet.

Schultheißenamt.

Berneck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf

Donnerstag den 15. September

in das Gasthaus zum „**Röfle**“ in Berneck

hiemit freundlichst ein.

Joh. Georg Schäberle, Schuhmacher,

Sohn des Joh. Gg. Schäberle, Bürger u. Bauer in Pfrendorf.

Karoline Volz,

Tochter des Jakob Volz, Schuhmachers

in Berneck.

Altenstaig.

**Wegen Uebernahme eines Waarenlagers
verkaufe ich**

zu herabgesetztem Preis:

- 1 Pfd. Zucker à 46 Pfg., 1 Liter Erdöl à 26 Pfg., 1 Pfd. Wagenfett à 20 Pfg., Strickgarn, Tabakspfeifen, Fuhrmanns-Beitschen zc.

M. Raschold, Conditior.

Die
Württembergische Landeszeitung
und
Stuttgarter Handelszeitung
mit der Donnerstagsbeilage:

Der Vetter aus Schwaben

kostet pro Quartal nur **1 M. 96 Pf.** ohne Postgebühr. Die große Beliebtheit dieser bei ihrem reichen Inhalt weitaus **billigsten** Zeitung Württembergs, die in allen Kreisen ein gern gesehener Gast ist, macht jede weitere Empfehlung derselben überflüssig. Am 5. Oktober erscheint im „**Vetter aus Schwaben**“ für die Abonnenten ein Preisräthsel mit **10 Prämien**, Erste Prämie: **Zwanzig Mark baar.**

Man abonniert beim nächsten Postamt.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebraunter

Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.
Georg Braun, Ziegler's Wittwe.

Innerhalb 4 Wochen 10,000 Exempl. Absatz.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm (Bayern) ist erschienen:

Die Urinkunde,

Separat-Abdruck aus

Amalie Hohenester's

(fog. Doctorbäuerin von Mariabrunn)

Arzneimittelschatz.

Preis 30 Pf.

Bei Einsendung des Betrages Franco-Zusendung.

Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Wiederverkäufer gesucht.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Nieker in Altenstaig.

Altenstaig.
Alle Sorten
**Häng-, Tisch-, Hand-
& Wand-Lampen**

in großer Auswahl;

sowie

**Cylinder, Milchgläser
& Döchte**

in jeder Größe zu billigsten Preisen bet

Fr. Senfner, Flaschner,
vis-à-vis von J. F. Hindennach.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte zc. zc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 S und 25 S zu beziehen vom Fabrikanten D. Santermeister zur Dbern Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: **Altenstaig: Buchdrucker Nieker**

**Unfehlbares Mittel
gegen Fieber.**

Nachdem ich fast ein Jahr lang die Qualen des Fiebers in allen Stadien durchgemacht und alle nur erdenklichen ärztlichen und Hausmittel ohne Erfolg angewendet hatte, wurde mir von einem Freunde aus Kaukasien, der Stätte des Fiebers, ein einfaches, leicht anwendbares Mittel übersandt, das ich zum Heil und Segen allen daran Leidenden empfehle und gern mittheile.

Joh. N. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Auf den 13. Sept. 1881.

Dem heutigen Geburtstägler und Temperenzler, wir meinen den alten M. H. r, gratuliren weil 78 sind verfloßen, seine Freunde und auch Fachgenossen.

Ueber das Vermögen des Jakob Dreher, Schreiner von Holzbrunn ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Kgl. Standesamt Altenstaig
**Änderungen im Familienstand
im Monat August 1881.**

Geburten:

- 9. Aug. Gg. Fr. Wochele, Bäcker 1 Tochter.
- 11. " J. G. Theurer, Sägmühlebes. 1 Sohn.
- 10. " Fr. Wittlinger, Seiler 1 Tochter.
- 16. " Fr. Dürrschnabel z. Adler 1 Tochter.
- 22. " Jak. Nau, Bäcker 1 S.
- 26. " L. Fintbeiner, Rothgerber 1 Tochter.
- 31. " H. Saalmüller, Bäcker 1 Tochter.

**Frankfurter Goldkurs
vom 9. September 1881.**

- 20-Frankenstücke . M. 16. 19—23
- Englische Sovereigns 20. 39—44
- Dollars in Gold . . 4. 21—24
- Russische Imperiales 16. 73—75